



Liebe Freundinnen und Freunde des Kinderschutzbundes,

2021 - Corona und (noch) kein Ende!

War da sonst noch was?

Auch das Jahr 2021 war für uns alle erneut durch die Pandemie und deren Auswirkungen auf Kinder, Jugendliche und ihre Eltern bestimmt. Gerade im Herbst ging es vor allem um das Durchhalten. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass mithilfe von Hygiene- und Testkonzepten die Schulen und Kitas trotz steigender Infektionszahlen geöffnet blieben. Haben sich vor allem die Kinder und Jugendlichen zu Beginn der Pandemie stark einschränken müssen, war es an der Zeit, dass bei steigenden Risiken zunächst die Erwachsenen auf Großveranstaltungen verzichtet haben und zur Impfung aufgerufen wurden. Die Folgen eines erneuten Lockdowns für Kinder und Jugendliche wären sicherlich gravierend gewesen – das Kinderrecht auf Bildung und Förderung hat den Vorrang erhalten.

Einblicke in Hamburger Lebenswelten – unsere Einrichtungen beschreiben im vorliegenden Jahresbericht aus ihrer Sicht die Situation von Kindern, Jugendlichen und Eltern im letzten Jahr: enge Wohnungen, Isolation, extreme Langeweile, Familien unter Druck, Gelerntes wurde verlernt, Lernrückstände, Geldsorgen und das Ausbleiben von Transferleistungen. Sorgen von Eltern um die Entwicklung ihres Kindes, Existenzsorgen, Sorgen um die Zukunft, Überforderung und Erschöpfung von Alleinerziehenden ohne Betreuung für die Kinder sowie Spannungen zwischen Eltern und Trennungen, gestiegene Gewalt zwischen den Partnern und Gewalt gegen die Kinder werden ebenso beschrieben.

Viele weitere Einrichtungen und Untersuchungen bestätigen diese Eindrücke: Kinder und Jugendliche haben in der Pandemie besonders gelitten, viele Befürchtungen haben sich bestätigt. Vor allem für Kinder, Jugendliche und Eltern, die bereits vor der Krise überlastet waren, ist die Pandemie ein großes Risiko für ihre weitere Entwicklung. Die Jugend- und Gesundheitshilfe ist jetzt damit beschäftigt, die negativen Folgen der Pandemie für die Kinder und Jugendlichen zu mindern.

Die vier Landesverbände des Kinderschutzbundes hatten im vergangenen Jahr das große Glück, Nutznießerinnen der NDR Spendenaktion "Hand in Hand für Norddeutschland" zu sein – Sie haben vermutlich die Berichte im NDR am Jahresende verfolgen können. Vielen Dank an die vielen Spender*innen für die großartige Unterstützung, die wir nutzen werden, um Kindern, Jugendlichen und Eltern zu helfen, die Folgen der Corona-Pandemie zu mindern.

Wir stärken unsere Frühen Hilfen; setzen traumapädagogische Angebote für Kinder um, die in der Pandemie besonders gelitten haben; stellen Ergotherapeuten ein; kreieren Gruppenangebote für Eltern in Trennungskrisen; helfen Kindern, das Schwimmen zu lernen; unterstützen Einrichtungen, Schutzkonzepte zu entwickeln; helfen Kindern mit neuen Lernangeboten; stärken die Sozialberatung in unseren Einrichtungen und fördern mit weiteren offenen Gruppenangeboten für Kinder, Mütter, Väter und Jugendliche den sozialen Kontakt. In allen Maßnahmen geht es um Förderung, um Chancengleichheit, um Kontakt, um Zugehörigkeit, Bewegung, Kreativität, Sport und Spiel. Und es geht um Möglichkeiten des Nachlernens. Wir freuen uns sehr, dass wir diese ganzen Projekte dank der NDR-Spendenaktion umsetzen können.

Und der Hamburger Kinderschutzbund? Für die Verwirklichung von Kinderrechten eintreten und Formen von Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

entwickeln – das ist eins unserer strategischen Ziele für die nächsten Jahre. Damit waren wir auch im letzten Jahr beschäftigt.

Wir haben eine politische Veranstaltung, "Wortwechsel", digital mit prominenter Besetzung durchgeführt zum Thema Kinderrechte ins Grundgesetz. Die Verfassungsreform wurde im vergangenen Jahr leider nicht umgesetzt. Der Kinderschutzbund wird nicht aufgeben, für diese so notwendige Reform zu streiten.

Außerdem haben wir eine sehr großzügige Spenderin für die Einrichtung und Finanzierung (für drei Jahre) unseres neuen Kinder- und Jugendrechtebüros gefunden. Wir werden das Hamburger Büro als Kompetenzzentrum für Kinderrechte und als "Sprachrohr" junger Menschen in Hamburg gestalten: Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit über die Rechte von Kindern und Jugendlichen, Durchführung von Kinderrechteworkshops (Kinderrechtebildung) in Schulen, Kindertageseinrichtungen und anderen pädagogischen Einrichtungen. Die Fortbildung und Begleitung von pädagogischen Fachkräften zur Förderung der Beteiligungsstrukturen im Einrichtungsalltag, die Organisation von Fachveranstaltungen, Kamin- und Podiumsgesprächen und die Einrichtung eines Kinder- und Jugendbeirates für den Hamburger Kinderschutzbund stehen auf der Agenda.

Gemeinsam mit Jugendlichen unserer Einrichtungen hat unser Kinderschutzzentrum Hamburg zusammen mit dem Esche Jugendkunsthaus und einem namhaften Graffitikünstler unser Kinder- und Jugendrechtemobil von außen gestaltet und im Rahmen des Weltkindertages öffentlichkeitswirksam gemeinsam mit der Sozialsenatorin und vielen Kindern und Jugendlichen der Schule Hohe Landwehr "eingeweiht". Wir haben bereits begonnen, unser neues Kinder- und Jugendrechtemobil in Hamburger Stadtteile fahren zu lassen.

Wir sind also weiterhin in Bewegung. Dies alles ist nur durch die Unterstützung von vielen Menschen in Hamburg möglich. Es bleibt uns an dieser Stelle, von Herzen Danke zu sagen!

Unseren vielen Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen, die trotz Pandemie durchgehalten haben in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern, damit diese gut durch die Krise kommen.

Allen, die sich dem Kinderschutzbund verbunden fühlen, sagen wir Danke für ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Auch ein herzliches Dankeschön den zuwendungsgebenden Bezirken und der Sozialbehörde.

Und den vielen finanziellen Unterstützer*innen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre und die uns die Umsetzung neuer Ideen ermöglichen. Danke!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes, der die Vielfalt unserer Arbeit abbildet. Wir sind stolz, Ihnen diesen präsentieren zu können.

Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße Ralf Slüter, Geschäftsführer Herbert Stelter, Vorsitzender

01	Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe7
02	Frühe Hilfen Eimsbüttel9
03	Familienteam Altona-West11
	Projekt Plus für geflüchtete Familien in Harburger Wohnunterkünften14
05	Kinderschutzzentrum Hamburg16
03	Kinderschutzzentrum Harburg18
07	KiFaZ Lurup21
	Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder®22
09	Elterntelefon23
10	Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf24

1 0	
	Erziehungsberatungsstelle Burgstraße27
12	Mädchentreff Lurup28
	Ehrenamtsprojekte30
	Mädchentreff Ottensen32
]5	Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising34
	Unsere Einrichtungen im Überblick36
	Impressum38

KINDERSCHUTZBUND





Über die enge Zusammenarbeit mit Kinderärzt*innen, Kitas, Familienteams und dem Jugendamt gelingt ein frühzeitiger Zugang zu Eltern, die sich mit ihren Säuglingen und Kleinkindern überfordert fühlen. So entstehen auch Kontakte zu Familien, deren Kinder bereits von Gewalt oder Vernachlässigung betroffen sind und die von sich aus keine Hilfe suchen

Im zweiten Pandemiejahr standen viele Familien durch die wechselnden Vorgaben der Politik zu Kontaktbeschränkungen und ständigen Schließungen der Kita-Gruppen unter hohem Druck. In den Beratungen ging es dann häufig um Fragen zur Stressbewältigung, zur Förderung der kindlichen Selbstregulation und um den Umgang mit Ängsten und Orientierungsverlust im Alltag. Deutlich mehr als in den Vor-Corona-Jahren haben wir zu den Themen Partnerschaftsgewalt, Probleme der Umgangsregelung getrennt lebender Eltern und psychisch erkrankte Elternteile beraten.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Marianne Witten, Dipl.-Psychologin Martina Gerhardy, Dipl.-Sozialarbeiterin B. A. Maria Grüber, Dipl.-Sozialpädagogin Barbara Hillermann-Rüscher, Dipl.-Sozialpädagogin Karin Lemke, Dipl.-Sozialpädagogin Annemarie Schulz (Sekretariat)



Anzahl der in 2021 beratenen Familien (insgesamt 276)



- Süderelbe 103
- Harburg Kern 173

Elternteile bei Anmeldung (in %)

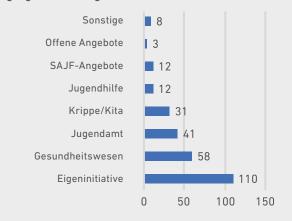


- Mütter 89 %: davon 34 % alleinerziehend

Hauptsächliche Beratungsthemen (Mehrfachnennung)

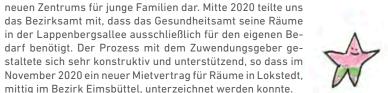


Zugang zur Beratung (Anzahl)





Zentrum für junge Familien, Neuigkeiten ...



Im April konnten diese neuen Räume bezogen werden und alle "Womanpower" wurde in den Umzug investiert. Nun ist es erstmalig möglich, allen Mitarbeitenden einen eigenen Arbeitsplatz anzubieten, eine für uns als Träger großartige Entwicklung. Persönliche Klient*innenkontakte oder andere Arbeitstreffen können beim eigenen Träger realisiert werden, dies empfinden wir als "Quantensprung" für unsere Arbeit.

Die gravierendste Veränderung in 2021 stellte der Umzug des

Im Zentrum für junge Familien werden Beratungsangebote sowohl von der Anlaufstelle als auch von der Entwicklungspsychologischen Bindungsberatung und der gesundheitsorientierten Begleitung vorgehalten. Parallel zur Sprechzeit der Anlaufstelle ist die Kleiderkammer geöffnet, damit Klient*innen niedrigschwellig in Kontakt mit den diversen Unterstützungsangeboten der Frühen Hilfen kommen können. Zusätzlich wurde ein offenes erstes Gesprächsangebot der EPB zur gleichen Zeit angeboten. Des Weiteren organisieren wir dort Gruppen für Eltern mit Kindern (Rückbildung, durch die Familienbildungsstelle organisiert, hat von August bis November mit 6 Teilnehmerinnen plus Babys stattgefunden, der Eltern-Kind-Treff durch unsere Gesundheitsfachkraft [neu: Zuvor gab es eine Babymassage], Fachkräfteaustausch und SESK 0 bis 3 als Eigenleistung des DKSB von September bis Dezember, mit 6 Elternteilen).

Eine offizielle "Einweihungsfeier" steht noch aus. Vielleicht lässt sie sich in 2022 realisieren, mit der Feierlichkeit 10 Jahre Bundesstiftung Frühe Hilfen und 10 Jahre Familienteams in Hamburg und auch in Eimsbüttel.

Frühe Hilfen Eimsbüttel, Was machen wir?

Das Hauptziel der Frühen Hilfen ist es, Eltern zu begleiten, eine tragfähige, feinfühlige Bindung zu ihrem Kind aufnehmen zu können, damit sich Familien gesund entwickeln und es zu einem positiven "Miteinander" kommen kann.

Der "Eimsbütteler Weg" der Umsetzung der Frühen Hilfen verbindet die bezirksweite Ausrichtung mit sozialräumlicher Angebotsentwicklung. Dieses Ziel verfolgen wir durch vier breit aufgestellte und miteinander verzahnte Angebote, die unterschiedliche Zugänge ermöglichen und diese aufeinander beziehen. Zum einen soll für Familien mit Kindern im frühen Alter der Zugang zu Unterstützungsangeboten bezirksweit breit angelegt sein, zum andern sollen spezielle Angebote der Unterstützung und Begleitung in sozial besonders belasteten Gebieten im Bezirk vorgehalten werden.

An die zentrale Anlaufstelle können sich alle Eimsbütteler Familien mit einem Kind im Alter von 0 bis 3 Jahren mit ihren Fragen zu speziellen Unterstützungsmöglichkeiten wenden. Auch Fachpersonen, die weitergehende Unterstützung für eine Familie suchen, werden beraten und bei der Vermittlung von möglichst passgenauer Hilfe unterstützt.

Die gesundheitsorientierte Familienbegleitung durch das Familienteam Eimsbüttel ist im Zugang niedrigschwellig ausgerichtet. Die Gesundheitsfachkräfte des Familienteams begleiten belastete Familien von der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes. Verknüpft ist diese Einzelfallbetreuung mit den sozialräumlich vorgehaltenen Gruppenangeboten und Sprechstunden der Familienhebammen und der Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP) und Sozialpädagoginnen im Verbund.

In der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB) erhalten Eltern Unterstützung, die bei sich Probleme im Umgang mit ihrem Säugling oder Kleinkind (0 bis 3 Jahre) wahrnehmen oder denen Fachleute geraten haben, gezielt Hilfe in Anspruch zu nehmen, um das Verhalten ihres Kindes besser verstehen und adäquat beantworten zu können. Auch Eltern, die in ihrem Beziehungsverhalten dem Kind gegenüber bereits "übergriffig" geworden sind, können in der Entwicklungspsychologischen Beratung lernen, einen feinfühligen Umgang mit ihrem Kind zu

Das Netzwerk Frühe Hilfen Eimsbüttel unterstützt Fachpersonen, die mit Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren arbeiten, dabei, die Familien und deren Interaktionen besser zu verstehen und Fachwissen der frühen Eltern-Kind-Interaktion besser in ihre Hilfebeziehungen zu integrieren. Hierzu können sie Einzelberatung, Gruppenberatung, Seminare und Kooperationstreffen in Anspruch nehmen. Das Netzwerk interagiert auch mit den anderen bezirklichen Netzwerken Frühe Hilfen in Hamburg und der Sozialbehörde.





















Mittwoch, die Sonne scheint durch die großen Fenster im Zentrum für junge Familien in Lokstedt, Birgit Aßmann in der Anlaufstelle telefoniert, der ASD hat sich gemeldet und möchte eine Familie zu uns überleiten ... Olivia Schümann, unsere Verwaltungskraft, testet eine junge Schwangere auf das "Coronavirus", bevor diese sich in der Kleiderkammer bei Carola Kilian, unserer Ehrenamtlichen, Babykleidung für ihr Ungeborenes aussucht. Die junge Frau berichtet, dass sie in einem Gartenhaus wohnt. Birgit Aßmann bietet ihr eine Kurzberatung an, um mit ihr gemeinsam zu klären, ob sie dort gut mit dem Baby wird wohnen können, ohne Heizung ... Es klingelt und eine weitere Klientin kommt in die EPB-Beratung zu Birgit Meyer, um die Wut, die sie auf ihr Baby hat, zu verstehen und zu bearbeiten ... Im Büro nebenan hat Stephanie Ganske eine Zoom-Konferenz mit den anderen Frühe-Hilfen-Netzwerkerinnen aus Hamburg, um sich über Bedarfe für geflüchtete Familien abzustimmen ...

Ein paar Kilometer weiter fährt Anna Hellweg, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin auf das Gelände der Erstaufnahme Schmiedekoppel, viele Familien warten schon vor ihrem Container, um sich beraten zu lassen, und winken ihr zu ...

Wenige Kilometer in die andere Richtung begrüßt Jannine Derlich die Frauen und Babys, die sich zur Rückbildungsgymnastik im EKiZ in der Lenzsiedlung bei der Familienhebamme angemeldet haben. Viele Frauen haben noch den Wunsch, mit ihr zu sprechen. Geduldig verteilt sie Termine, weil sie im Anschluss noch Hausbesuche hat ...

In Eidelstedt kommt die Familienhebamme Jolanthe Sukola ins Spielhaus, bereits im Eingangsbereich spricht sie eine Mutter mit ihrem Baby an: "Meine Kleine hat so dolle Bauchkrämpfe. Muss ich zum Arzt?" Daraufhin zeigt sie am Kind einen Pups-Zaubergriff – der auch direkt funktioniert …

Noch weiter im Norden findet das "Babyfrühstück" in Schnelsen-Süd statt. Alle Eltern, Babys und die Fachkräfte sitzen gemeinsam auf einer Spieldecke und schauen auf die Babys. "Was glaubst du, wie geht es deinem Baby gerade?", fragt Simone Spandl, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin, die junge Mutter. Die Mutter blickt sie fragend an: "Ich weiß nicht." Sie lacht, eine andere Mutter schaltet sich ein: "Ich finde, es sieht gerade sehr zufrieden aus" …

In Stellingen findet gerade die Familienhebammensprechstunde statt. Eine junge Mutter mit ihrer 6 Tage alten Tochter ist dankbar für die Beratung zum Stillen ihres Babys, was noch nicht so gut klappt. Hat das Baby ausreichend zugenommen? Legt sie es richtig an? Trotz langer und intensiver Suche war es ihr nicht gelungen, eine krankenkassenfinanzierte Wochenbetthebamme für die Betreuung nach der Geburt zu finden ...

Jede wirkt an einem anderen Ort, auf ihre eigene Weise und gemäß ihrer Aufgabe, alle gemeinsam sind das Familienteam Eimsbüttel, das Familien mit kleinen Kindern stärken will.

Ein paar Zahlen ...

Unser Familienteam besteht aus 13 Personen und es wirkt an 12 Standorten in Eimsbüttel.

Wir erreichten auch unter COVID-19-Bedingungen 173 Familien persönlich in Präsenz in Einzelkontakten, das sind 45 mehr als im Vorjahr. Bedeutsam für die Charakterisierung unserer Arbeit scheint uns auch, dass 61 Familien eine psychische Belastung eines Elternteils

aufweist. In 122 Fällen ging es um die Förderung der Eltern-Kind-Interaktion. 77 betreute Familien bezogen Transferleistungen. 43 Frauen waren alleinerziehend. 38 Familien haben einen Fluchthintergrund, dies ist ein deutlicher Anstieg zu 16 Familien aus dem Vorjahr, vermutlich dem Umzug und der Nähe zu den Einrichtungen für Geflüchtete geschuldet, auf die wir explizit zugegangen sind. Besonders war in 2021 auch, dass wir 13 Familien mit Eltern unter 21 Jahren betreut haben.

Bei den Nutzungen (Gruppenangebote) konnten wir vier weitere Angebote etablieren, dies konnte u. a. mit den Mitteln "Aufholen nach Corona" ermöglicht werden. Hier zeigt sich, dass die Anzahl der Nutzer*innen mit Fluchthintergrund von 135 auf 448 angestiegen ist.

Die Zahlen zeigen, dass unser Auftrag auch in pandemischen Zeiten sehr gut erfüllt werden konnte. Was die Erreichung der hohen Zahl nicht zeigt, ist der Aufwand, die Flexibilität, auch die Überforderung und die Konflikte, die dahinterstehen und die das gesamte Team an die Belastungsgrenze gebracht haben.

Die Finanzierung der Frühen Hilfen speist sich aus unterschiedlichen Quellen: Bundesmittel Frühe Hilfen, "alte" Zweckzuweisung Familienhebammen des Amtes G, Verstärkungsmittel Familienteams, SAJF-Mittel und Quartiersfonds. Durch die Mittelverstärkung "Aufholen nach Corona (AnC)" konnten die Arbeitsbereiche der gesundheitsorientierten Begleitung und der EPB eine temporäre Aufstockung ab Juli 2021 erfahren. Das hat uns sehr gefreut, weil wir insbesondere in der EPB 2020 eine große Nachfrage an Beratungen hatten, der wir nicht nachkommen konnten. Des Weiteren haben wir damit einen neuen gesundheitsorientierten Standort für Niendorf-Nord schaffen können, angesiedelt in einem EKiZ.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Stephanie Ganske, Dipl.-Sozialpädagogin; Sarah Andresen, Dipl.-Sozialpädagoginnen bei Kooperationspartnern; Birgit Aßmann, Dipl.-Sozialpädagogin; Britta Bergner, Jannine Derlich, Bettina Freyer, Anna Hellweg, Birgit Meyer, Dipl.-Sozialpädagogin; Henriette Neubert, Nasrin Ordokhani, Olivia Schümann, Verwaltung (ab November 2021); Simone Spandl, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen; Claudia Stuck, Verwaltung (bis Juni 2021); Jolanthe Sukola, Familienhebammen



Das **Familienteam Altona-West** ist seit vielen Jahren ein etabliertes präventives und freiwilliges Angebot der Frühen Hilfen zur Beratung, Begleitung und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr im Altonaer Westen.

Im Familienteam arbeiten Familienhebammen, Familien-Kinderkrankenschwestern und Sozialpädagoginnen eng zusammen, um möglichst umfassend die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Familien, Schwangeren und Alleinerziehenden bearbeiten zu können.

Unsere Beratungen rund ums Baby, die Babymassage- und Rückbildungskurse sowie Eltern-Baby-Frühstück und der "Zwergentreff" (Kinder von 2 bis 4 Jahre) finden u. a. im KiFaZ Lurup und im "Waschhaus" in Iserbrook statt.

Das **Projekt Familienbegleitung** ist ein Kooperationsprojekt in Lurup, Osdorf und den Elbvororten und unterstützt Familien (mit Kindern von 0 bis 18 Jahren) bei Erziehungsfragen, in schwierigen Lebensphasen, bei Trennung, Behördenangelegenheiten und finanziellen Sorgen. Die Sozialpädagogin vermittelt praktisches und theoretisches Wissen, gibt Orientierungshilfen im Bildungssystem und begleitet in Alltagssituationen.

Voraussetzung für die Unterstützung ist die Freiwilligkeit, wobei die Familien sich oft mit einem festen Anliegen an das Projekt wenden oder vom Jugendamt oder anderen Kooperationspartnern und Institutionen an das Projekt verwiesen werden. Eine vertrauensvolle (Arbeits-)Beziehung, die durch engen persönlichen Austausch und Kontakt sowie Hausbesuche, Begleitungen zu Behörden und Institutionen und eine wertschätzende Haltung entsteht, bildet die Basis der Zusammenarbeit.

Seit November 2018 bereichert das "Kleine KiFaZ Rissen" mit seinen Angeboten für Schwangere und junge Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren den Stadtteil Hamburg-Rissen.

Es befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Wohnunterkünften Sieversstücken und Suurheid und ist somit oft ein erster Anlaufpunkt für junge geflüchtete Familien. Auch andere Familien aus dem Neubaugebiet rund um die Suurheid und aus ganz Rissen und Sülldorf finden im Kleinen KiFaZ die Möglichkeit für Austausch, Gemeinsamkeiten und kompetente Beratung.

Unser Ziel ist es, möglichst früh (werdende) Mütter und Väter zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen.

Zu unseren Angeboten zählen das "Kinderwagen-Frühstück", ein Babymassagekurs, Kindergesundheits-/Sozialberatung, ein Rückbildungsangebot und eine Krabbelgruppe sowie Kooperationsangebote aus dem Netzwerk Frühe Hilfen.

Das Projekt "Kultursensible Familienbegleitung" richtete sich an geflüchtete Familien in zwei Wohnunterkünften im Altonaer Westen. Die Familien werden von einer Sozialpädagogin und einer Familienhebamme durch Hausbesuche, Beratungen und Begleitungen unterstützt. Es werden Fragen und Probleme rund um Kita, Schule, Erziehung und Existenzsicherung behandelt, die Familien werden gestärkt und Zugangsbarrieren werden abgebaut.

Die Familienhebamme ist in einer wöchentlichen Sprechstunde Ansprechpartnerin vor Ort und berät zu Schwangerschaft, Wochenbett, dem Leben mit dem Kind im ersten Lebensjahr und dem Zugang zum hiesigen Gesundheitssystem.

Das Angebot richtet sich an Schwangere und Familien mit Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.















Was hat eure Klient*innen/die Menschen, mit denen ihr arbeitet, im letzten Jahr besonders bewegt?

Für das Familienteam Altona-West beantwortet unsere neue Kollegin Darja Glusko (Familienhebamme) diese Frage:

Es fing mit dem Anruf an ...

Als frisch nach Altona-West umgezogene Hebamme hatte ich kaum etwas zu tun und war froh, dass ich ein paar Frauen übernehmen durfte. Erstes Treffen, paar Gespräche – und so bin ich ein Mitglied des Familienteams Altona-West geworden.

Meine Aufgaben waren mir klar, es hat aber etwas gedauert, bis ich verstanden habe, was und wie viel dieses Familienteam überhaupt leistet mit all seinen Angeboten und Beratungen.

Es gibt etwas, was mich besonders bewegt hat: Es sind der Teamgeist und alle einzelnen Seelen, die meine neuen Kolleginnen geworden sind. In den Zeiten, wo viele aufgegeben haben, waren diese Seelen stark und mutig. Auch wenn sie die gleichen Unsicherheiten und Ängste hatten wie alle anderen, viel Stress und Wut erlebt haben, Überstunden und schlaflose Nächte hatten – sie haben ihr Ziel nie aus den Augen verloren: dabei zu sein, zuzuhören und in den schwierigen Zeiten Hilfe zu leisten.

Ich bewundere es, wie viele Kompetenzen sich in einem Team gefunden haben, wie viel Menschlichkeit und Bereitschaft, einander zu unterstützen, und wie viel Stärke, für Gerechtigkeit zu kämpfen, damit so viele Familien und Kinder wie möglich ein sicheres Leben haben könnten ...

Und das alles, wie eine meiner Kolleginnen sagt, ohne den Humor zu verlieren ...

Für die Kultursensible Familienbegleitung beantwortete Alena Guzy (Sozialpädagogin B. A.) diese Frage:

Das vielbeschriebene Brennglas der Pandemie war auch bei Klient*innen des Projektes wirksam und und ihre verschiedenen Phasen trafen die Familien ungleich härter. Strukturelle Benachteiligungen, wie teilweise fehlendes Internet in den Wohnunterkünften, fehlende Impfangebote trotz Priorisierung der Zielgruppe und keine flächendeckenden mehrsprachigen Aufklärungsangebote prägten den Alltag der Familien und unsere Arbeit. Durch den Wegfall von Präsenzterminen in Behörden und Ämtern und die zunehmende Verschiebung in den Online- und Telefonkontakt wurden Zugangsbarrieren verstärkt, da die Familien oft nicht in der Lage sind, die Schreiben und Anträge alleine zu bearbeiten, und Dinge nicht mehr vor Ort geregelt werden konnten. So kam es häufig zu längeren Bearbeitungszeiten und die drängenden Fragen der Existenzsicherung und des Aufenthaltes bereiteten den Familien viele Sorgen und nahmen viel Raum in der Arbeit ein.

Für das Projekt "Familienbegleitung" beantwortete Maria Zaitchik (Sozialpädagogin B. A.) die Frage: Der Umstand der wiederholten Isolation/Quarantäne und des fehlenden Netzwerkes hat viele Hilfesuchende im letzten Jahr stark belastet. Viele Kinder und Eltern haben eine oder mehrere Corona-Erkrankungen durchstanden, und das unter zum Teil besonders beengten Wohnverhältnissen und in angespannter finanzieller Situation. Besonders alleinerziehende Mütter fühlten sich vor enorme Herausforderungen gestellt und von der Gesellschaft alleingelassen. Sie mussten neben der eigenen Erkrankung ihre Kinder versorgen und beschulen, dafür sorgen, dass die Behördenpost beantwortet wird und die Existenz weiter gesichert bleibt, mit Schulen, Kitas, Ärzt*innen und dem Gesundheitsamt kommunizieren und sich darum kümmern, dass die Grundversorgung mit Lebensmitteln durch Bekannte, Familie und ggf. Organisationen gewährleistet ist. Dieser teilweise über Wochen andauernde Zustand, voller Ängste und Sorgen über die eigene Gesundheit und die der Kinder, führte nicht selten zu Überforderung. So bestand im letzten Jahr die häufigste Hilfestellung darin, die Familien bei existenziellen Fragen zu unterstützen, dafür zu sorgen, dass Zahlungen wiederaufgenommen wurden, und besonders die alleinerziehenden Mütter bei der Organisation des Alltags durch Gespräche, Einkäufe oder Behördengänge zu entlasten. Zwei dieser beeindruckenden Frauen haben dankenswerterweise im NDR über ihre Situation berichtet.

Das Kleine KiFaZ antwortete auf die Frage:

Das Jahr 2021 stand noch immer ganz im Zeichen der Pandemie. Auch unsere Klient*innen waren mit dem Thema: "Impfen – ja oder nein und, wenn ja, wo?" beschäftigt. Hierbei haben wir tatkräftig mit mehreren eigens organisierten Impfaktionen für unsere Klientel unter-

stützt und beraten. Auch notwendige PCR-Tests haben wir für Klient*innen organisiert. Für nicht deutschsprachige Personen war der Zugang zu solchen Informationen nach wie vor erschwert und von viel Falschinformation überlagert. Auch standen wir in Quarantänefällen unseren alleinerziehenden Müttern zur Seite und haben z. B. Einkäufe erledigt.

Zudem spielte die Frage, ob Gruppenangebote geöffnet bzw. aufgesucht werden können/dürfen, beiderseits eine große Rolle. Das Frühstücksangebot war für längere Zeit das einzige offene Gruppenangebot, das entsprechend der allgemeinen Unsicherheit auch nur zurückhaltend aufgesucht wurde. In Einzelgesprächen und bei Hausbesuchen unserer Familienhebamme und unserer Kinderkrankenschwester wurde deutlich, dass Einsamkeit und der Mangel an Austausch eine große Rolle spielen und das soziale Miteinander den Familien – in besonderem Maße den Kindern für ihre gesunde Entwicklung – sehr fehlt. In den Wohnunterkünften ist der Mangel an Platz für die gesunde Kindesentwicklung in einer solchen Situation ein riesiger Nachteil. Aber auch andere Familien mit Kindern waren davon natürlich sehr betroffen.

Was alles andere als zurückhaltend angefragt wurde, war die Sozialberatung. Wie schon in 2020 gerieten viele unserer Familien aus den Wohnunterkünften in finanzielle und existenzielle Schwierigkeiten und hatten erhebliche Probleme, behördliche Angelegenheiten wie Aufenthaltsverlängerungen, Anträge für verschiedene Leistungen zum Lebensunterhalt etc. selbstständig zu erledigen. Hierbei konnten wir durch unsere Arbeit viele Brücken bauen und die Familien vor finanzieller Not bewahren. Auch durch großzügige Spenden von verschiedenen Institutionen konnten wir an dieser Stelle – z. B. durch Windeln oder Einkaufsgutscheine – schnell und unkompliziert unterstützen.

Neben Corona, das wie ein Schatten über allem lag, spielten natürlich auch Fragen zum Kind eine Rolle. Durch den reduzierten Austausch zu anderen Müttern/Vätern oder auch zur/zum Kita-Erzieher*in traten vermehrt Fragen zur Pflege, zu Krankheit und zum Thema Ernährung auf. Diese wurden von uns hauptsächlich in Einzelberatungen beantwortet.

Benenne bitte abschließend die dir wichtigsten Zahlen, die euer Jahr 2022 kennzeichnen können.

Im Jahr 2021 hat das Familienteam Altona-West insgesamt 108 Familien intensiv und längerfristig beraten und begleitet (47 in Lurup/Osdorf, 61 in Iserbrook).

Davon hatten 25 Menschen einen Fluchthintergrund.

An unseren Standorten konnten wir insgesamt 364 Familien mit Kurzberatungen unterstützen.

Mit unseren vielfältigen Gruppenangeboten wie Geburtsvorbereitung, Rückbildung, Babymassage, Eltern-Baby-Café und offenen Eltern-Kind-Treffpunkten erreichten wir 294 Familien.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Stefanie Delijaj, Dipl.-Sozialpädagogin; Franziska Bachmayer, Hebamme; Bettina Christe, Dipl.-Sozialpädagogin; Alena Guzy, Sozialpädagogin B. A.; Birte Haumann, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin; Berit Hilken, Familienhebamme; Sandra Lange, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin; Tanya Pachmann, Familienhebamme; Alexandra Penk, Dipl.-Sozialpädagogin; Katrin Stolze, Familienhebamme; Silke Wötzke, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin; Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin B. A.

Im "Kleinen KiFaZ" sah das Jahr 2021 in Zahlen wie folgt aus:

Frühstückangebot: Das Frühstückangebot öffnete seine Türen wieder ab Mai 2021. Im gesamten Jahr haben 18 unterschiedliche Personen das Angebot aufgesucht.

<u>Sozialberatung</u>: Die Sozialberatung war gut besucht. Insgesamt haben 42 Familien die Beratung in Anspruch genommen. Insgesamt haben ca. 150 Beratungen in diesen Familien stattgefunden.

<u>Kindergesundheitsberatung:</u> 7 Familien freuten sich über insgesamt 70 Beratungen im häuslichen Umfeld durch die FGKiKP.

<u>Babymassage:</u> Dieses Angebot startete im September 2021 und wurde von 6 Frauen mit ihren 7 Kindern genutzt. Im Schnitt hatten wir 6 Teilnehmende.

Durch die intensive und zeitaufwendigere Begleitung wurden viele Hilfen im Projekt "Familienbegleitung" 2021 verlängert. Insgesamt konnten 22 Familien erreicht werden, 13 davon mit alleinerziehenden Müttern, wobei diese und ihre Kinder durch die pandemiebedingten Einschränkungen vor besondere Herausforderungen gestellt wurden.

Im Projekt "Kultursensible Familienbegleitung" wurden 16 Familien/Alleinerziehende intensiv sozialpädagogisch beraten und begleitet. In die Hebammensprechstunde kamen insgesamt 53 Familien, im Schnitt nahmen wöchentlich 8 Eltern mit ihren Kindern das offene Angebot wahr, es fanden ca. 230 Beratungen statt.









PROJEKT PLUS FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN IN HARBURGER WOHNUNTERKÜNFTEN

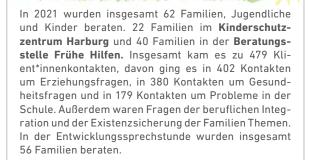
Das **Kinderschutzzentrum Harburg** und die **Beratungsstelle Harburg** bieten hochbelasteten Familien in Harburger Wohnunterkünften therapeutische und entwicklungspsychologische Unterstützung an. Mit diesen Angeboten sollen regulatorische Fähigkeiten von Familien und die Förderung einer sicheren Bindungsentwicklung unterstützt werden. Wichtig ist der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gewalt, die Bearbeitung der familiären Konflikte und die Klärung der Familienperspektive. Die Verarbeitung von traumatischen Fluchterlebnissen steht oft im Vordergrund.

Die Familien in den Unterkünften waren auch im Jahre 2021 durch die Einschränkungen und die Folgen der Corona-Pandemie betroffen. Die beengten Wohnverhältnisse führten nicht nur immer wieder zu Neuansteckungen und Isolation, sondern auch zu Gewalt an Kindern und zu einem Anstieg von Partnerschaftsgewalt. Der Wunsch nach eigenem Wohnraum hat sich noch verstärkt. Viele Familien konnten keine Kita-Plätze für ihre Kinder bekommen, die Reintegration in Schule und Kita gestaltete sich sehr schwierig und die Kinder zeigten teilweise massive Verhaltensauffälligkeiten. Traumafolgestörungen, die bereits vorhanden waren, haben sich unter den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie oft erheblich verschlechtert. Besonders Familien, die behinderte Kinder oder Kinder mit Entwicklungsverzögerungen haben, konnten – obwohl es hier besonders wichtig gewesen wäre – keine integrativen Kita-Plätze bekommen. Generell bekamen Familien mit behinderten Kindern nur wenig spezielle Unterstützung, da es hier an Mitarbeiter*innen mangelte.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Katharina Berner, Dipl.-Pädagogin M. A. (Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe), Nora Hirshfeld, Dipl.-Pädagogin (seit 01.05.2021; Kinderschutzzentrum Harburg)

ZWHAS EEDEUTET







Gewalt, seelische Gewalt, Partnerschaftsgewalt und Vernachlässigung. angebote an.

WAS GEFÄLLT MIR IM KINDERSCHUTZZENTRUM AM BESTEN?

ANTWORT: HERR CARSTEN (KINDERTHERAPEUT) UND

DIE BURG. DIE WIR IMMER ZUSAMMEN BAUEN.

KINDERSCHUTZZENTRUM HAMBURG

Die Angebote des Kinderschutzzentrums Hamburg richten sich in erster Linie an Eltern und Kinder mit Familienkonflikten und Gewaltproblemen, dazu zählt körperliche Gewalt, sexuelle

Gemeinsam mit den betroffenen Familien wird in der Beratung nach Wegen und Lösungen zur Überwindung der Gewalt gesucht. Für die Eltern ist ein wichtiges Ziel, die Beziehungen zu ihren Kindern neu zu gestalten und ein kooperatives, wertschätzendes und gewaltfreies Zusammenleben zu erreichen. Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen und ihre Bedürfnisse, insbesondere der Schutz vor Gewalt, stehen im Mittelpunkt der Beratung, sie erfahren hier Unterstützung und Stärkung, um die belastenden Erfahrungen zu verarbeiten.

Für Fachkräfte aus pädagogischen, sozialen oder medizinischen Arbeitsfeldern bietet das Kinderschutzzentrum sowohl Fachberatung als auch qualifizierte Fort- und Weiterbildungs-

Im zweiten Pandemie-Jahr gerieten viele Familien, die im Kinderschutzzentrum Beratung suchten, an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit. Die sich über viele Monate hinziehenden Kontaktbeschränkungen und Lockdowns bedeuteten für Eltern und Kinder/Jugendliche zusätzliche Anstrengungen im Alltag – häufig verbunden mit sozialer Isolation, finanziellen Engpässen und beruflicher Unsicherheit. Mit steigendem Stresspegel sank offenbar die Fähigkeit, Probleme konstruktiv zu lösen. Sehr häufig wurde uns von eskalierenden Eltern-Kind-Konflikten und Partnerschaftsgewalt berichtet.

> Der Dauer-Krisen-Modus und die fehlenden Entlastungsmöglichkeiten führten bei Erwachsenen und Kindern zu vermehrten psychischen Problemen, wie Angststörungen und Depressionen. Die Suche nach geeigneten Hilfen gestaltete sich für Eltern oft mühselig, da es sowohl bei vielen Psychotherapeuten und Kliniken als auch in Beratungsstellen lange Wartelisten gab und zum Teil immer

Im Jahr 2021 wurden in insgesamt 622 Fällen ein- oder mehrmalige Telefonberatungen durchgeführt. Im Kinderschutzzentrum wurden 252 Familien beraten bzw. therapeutisch unterstützt. Hauptproblemstellung war in 40,5% der Fälle körperliche und psychische Gewalt bzw. Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern sowie sexuelle Gewalt (21.9%), eskalierte Familienkonflikte und Paargewalt zwischen den Eltern (21,9 %). In 79 Fällen wurden insgesamt 159 Fachkräfte aus Schulen, Kitas, Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen und dem Gesundheitswesen beraten.

Hier lernen Eltern, wie sie das Familienleben harmonischer gestalten können.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Ulrike Minar, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Lea Beyer, Dipl.-Psychologin Petra Döscher, Dipl.-Sozialpädagogin Christoph Gläser, Dipl.-Sozialpädagoge Elke Heptner, Dipl.-Sozialpädagogin Tanja Markmann, Verwaltung Carsten Meyer, Dipl.-Psychologe Birgit Meyer, Dipl.-Sozialpädagogin Dorit Paetzold, Dipl.-Psychologin Kirsten Thran, Dipl.-Sozialpädagogin



KINDERSCHUTZ-ZENTRUM HARBURG

Das **Kinderschutzzentrum Harburg** ist eine Beratungsstelle für gewaltbelastete Familien. Für Eltern, Jugendliche und Kinder aus Harburg, Süderelbe und von den Elbinseln bieten wir je nach Bedarf Beratung und Therapie an. Fachkräfte aus sozialen Einrichtungen können sich bei uns zu Kinderschutz- und Gewaltthemen beraten lassen. Auf Anfrage bieten wir auch Fortbildungen an. Wir arbeiten in enger Kooperation mit dem ASD, Schulen und Jugendhilfeträgern der Bezirke. Außerdem wirkt das Kinderschutzzentrum an verschiedenen Arbeitskreisen zu kinderschutzrelevanten Themen mit.

Auch im Jahre 2021 waren die von uns betreuten Familien weiterhin mit dem Thema Corona beschäftigt. Einerseits kam es aufgrund der zum Teil engen Wohnverhältnisse immer wieder zu Neuansteckungen und damit einhergehender weiterer Isolation. Andererseits wurden die Folgen der langen Isolation bei vielen Kindern in Schule und Familien sichtbar. Kinder und Jugendliche konnten sich nur schwer selber beschäftigen, so dass es zu einer stark angestiegenen Mediennutzung gekommen ist. Wir konnten beobachten, dass viele der Kinder, mit denen wir arbeiten, verlernt haben, was sie, nicht digital, spielen können. Bei vielen der von uns betreuten Jugendlichen ist es im letzten Jahr, aufgrund der eingeschränkten Kontakte, zu massiver Verschlechterung ihrer Problematiken gekommen. Dies gilt besonders für Jugendliche, die auch schon vor der Corona-Pandemie belastet waren. Wir haben hier einen hohen Anstieg an Neuanmeldungen von Jugendlichen zu verzeichnen, viele mit psychischen Problemen wie Depressionen und Angststörungen.

Hier wird Kindern geholfen, die Schlimmes erlebt haben. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 294 Fälle im **Kinderschutzzentrum** bearbeitet. Beratungsgründe waren unter anderem (Mehrfachnennung möglich): körperliche Misshandlung (56 Fälle), psychische Misshandlung (42 Fälle), sexuelle Gewalt (36 Fälle), Vernachlässigung (92 Fälle), Partnerschaftsgewalt (73 Fälle) und Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder (147 Fälle). 97 der Fälle wurden über den ASD vermittelt, 51 Fälle über Schulen, 45 Fälle über Jugendhilfeträger und 57 Familien kamen auf eigene Initiative zu uns.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Birgit Ebers-Gößling, Dipl.-Psychologin Christopher Bertges, Dipl.-Sozialpädagoge (ab März 2021) Christian Carstens, Dipl.-Pädagoge Max Evers, Dipl.-Sozialpädagoge B. A. (bis März 2021) Sabine Helbig (bis Dezember 2021), Dipl.-Sozialpädagogin Mari Lechte, Dipl.-Psychologin Christina Letzsch, Dipl.-Sozialpädagogin Moritz Lippert, Psychologe M. Sc. Agnieszka Swietoslawski, Verwaltungsfachkraft









Kifaz LURUP

Das **Kinder- und Familienzentrum Lurup (KiFaZ Lurup)** ist ein offener Treffpunkt für Familien, Kinder und werdende Eltern. Neben Gruppen- und offenen Caféangeboten erhalten Familien Information und Beratung zu allen Fragen des familiären Alltags und in schwierigen Lebenssituationen. Mütter, Väter und Kinder knüpfen hier Kontakte, finden unkompliziert Unterstützung, erleben Entlastung und Teilhabe, Freude und Spiel. Kinder von 6 bis 12 Jahren haben verbindliche Ansprechpersonen und gestalten im offenen Treff ihre Freizeit. Alle Angebote sind kostenlos und ohne Anmeldung.

Was hat eure Klient*innen/die Menschen, mit denen ihr arbeitet, im letzten Jahr besonders bewegt?

Alles ist unsicher geworden. Ich weiß nicht, ob ich mein Kind morgen noch in die Kita geben kann oder angehalten werde, es wegen hoher Zahlen lieber zuhause zu betreuen. Das ist eine knifflige Entscheidung, ich habe Angst vor Ansteckung und Quarantäne. Denn das bedeutet vor allem, über lange Zeit eingesperrt zu sein mit meinen Kindern in einer ohnehin viel zu kleinen Wohnung – Horror! Andererseits habe ich gerade so den Kopf voll mit eigenen Problemen, dass ich froh wäre, mein Kind wäre ein paar Stunden nicht da.

Meine Eltern streiten sich nur noch. Sie wollen sich trennen und Papa will ausziehen. Dann wird alles gut, sagen sie. Er findet aber keine Wohnung. Ich bin wütend und traurig.

Ich bin gekündigt worden. Ich muss zum Jobcenter, aber das hat wegen Corona zu. Am Telefon fliege ich nach endloser Wartezeit immer wieder aus der Hotline. Ich kann das online machen. Das ist jetzt überall bei allen Behörden so und selbst die Kita-Anmeldung geht jetzt nur noch online und der Arzt will den Bericht, den ich als Brief habe, auch per E-Mail. Ich stehe vor einem großen Rätsel, wie macht man das? Ich habe zwar ein Smartphone, aber noch nie eine E-Mail-Adresse benutzt. Wie und wo kriegt man die her? Und ich soll all meine Papiere als E-Mail-Anhang schicken. Wie mache ich das? Es sind so viele Papiere! Ich halte erstmal durch,

noch ist Geld da. Meinem Bekannten ist dann aber alles über den Kopf gewachsen und plötzlich musste er so viele Dinge regeln und er wusste nicht mehr, was er zuerst lösen sollte. Das KiFaZ hat uns immer geholfen, sie haben komplizierte Sachen schrittweise mit uns gelöst. Sie haben mir sogar beigebracht, wie das mit den E-Mails geht. Sie hatten immer auf und wir konnten zum Spielen kommen oder uns eine gekochte Familienmahlzeit abholen. Eine Wohnung können sie leider nicht herbeizaubern.

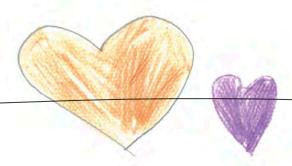
Dies sind reale Begebenheiten im KiFaZ 2021, die wir als fiktive Aussagen aufgearbeitet haben.

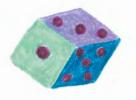
Pandemiebedingt mussten die Besucher*innenzahlen ganzjährig beschränkt bleiben, 3.153 Erwachsene mit ihren Kindern und 912 Schulkinder besuchten das Ki-FaZ. Das Team führte 494 Beratungen durch und verzeichnet damit nochmals einen Anstieg gegenüber dem beratungsintensiven Vorjahr (422). Dies zeigt den gestiegenen Bedarf und ist bemerkenswert, da die Schwelle für Beratung durch das coronabedingte Anmeldeerfordernis höher ist. 15 Veranstaltungen fanden in alternativen Formaten und fast immer draußen statt, selbst die Weihnachtsfeier.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Beate Gartmann, Dipl.-Sozialpädagogin Hatice Asici, Hauswirtschaft Sabine Balázs, Verwaltung Susanne Dähling, Dipl.-Sozialpädagogin Jana Nau, Dipl.-Sozialpädagogin B. A. Ellen Pätzel, Erzieherin Tommy Timm-Weber, Dipl.-Sozialpädagoge B. A. Jessica Willbrandt, Erzieherin







ELTERNKURSE: STARKE ELTERN – STARKE KINDER®

Unsere zwei Elternkursangebote werden in Hamburg nach den erprobten Konzepten des Kinderschutzbund Bundesverbandes umgesetzt: "Starke Eltern – Starke Kinder®" ist ein Kurs für alle Eltern, die wieder mehr Freude und weniger Stress im Familienleben erlangen möchten. "Integrationsbausteine" ist ein Kurs für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, der darüber hinaus Raum für interkulturellen Austausch bietet und Eltern mit der öffentlichen Erziehung in Deutschland vertraut macht.

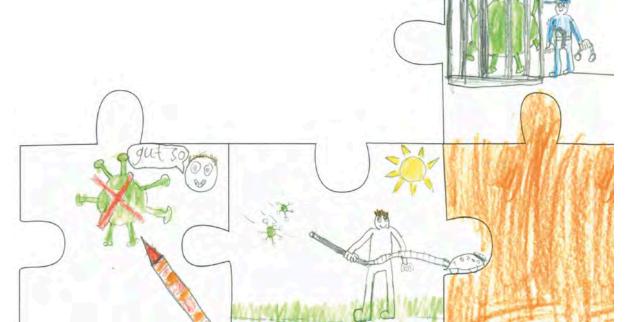
Was hat eure Klient*innen/die Menschen, mit denen ihr arbeitet, im letzten Jahr besonders bewegt?

Auch im Jahr 2021 hat die Corona-Pandemie eine dominierende Rolle im Familienalltag gespielt. Kontakt- und Zugangsbeschränkungen diktierten je nach Zeitpunkt und Ort und in unterschiedlicher Ausprägung den Alltag, das regelmäßige Testen wurde zur Routine und häusliche Quarantäne zu einem potenziellen Szenario. Doch nun kristallisierten sich an vielen Stellen die vielfältigen Folgen der Kontaktbeschränkungen und der Schul- und Kita-Schließungen heraus und viele Eltern machten sich aus Sorge um das Wohl und die Gesundheit ihres Kindes auf die Suche nach Hilfe und Unterstützung. Mit der Zulassung des Impfstoffes keimte die Hoffnung auf Normalität auf, und während bei den Erwachsenen über die Impfreihenfolge, den Impfstatus und die daraus resultierenden Freiheiten diskutiert wurde, warteten die Kinder geduldig auf die altersabhängigen Impfzulassungen. Impfen oder nicht impfen, das war die große Frage, die die Eltern bewegte, sowie die Abwägung der gesundheitlichen und sozialen Konsequenzen ihrer Entscheidung.

Unser Pool an zertifizierten Kursleitungen ist in 2021 durch weitere Schulungen bei dem Kurs "Starke Eltern – Starke Kinder" auf 202 und bei "Integrationsbausteine" auf 30 Fachkräfte angewachsen. Diese Kursleitungen haben im gesamten Jahr hamburgweit 45 Elternkurse angeboten, von denen mindestens 29 unter Berücksichtigung der Hygieneregelungen umgesetzt werden konnten. An den Kursen nahmen mindestens 191 Elternteile mit Kindern aller Altersgruppen teil.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Inga Bensieck, Dipl.-Sozialpädagogin Magdalena Berghorn, Soziologin (seit Sept. 2021)





ELTERNTELEFON

Das Elterntelefon (ET) berät Ratsuchende zu allen Fragen rund um die Begleitung von Kindern. Wir bieten eine individuelle Krisenberatung und Orientierung für weiterführende Hilfen. Unser Team besteht aus 26 gut ausgebildeten Ehrenamtlichen. Fortbildungen sind uns wichtig, um die vielfältigen angefragten Themen in Familiensystemen abzudecken. Zur Sicherung unserer Beratungsqualität bieten wir regelmäßig Supervisionen an.

Was hat die Menschen, mit denen ihr arbeitet, in 2021 besonders bewegt?

Es war schwer für Familien, ihre Aufgaben und Emotionen auf engstem Raum zu bewältigen. Dichtestress, Zukunftsängste, Depression, verweigerndes und selbstverletzendes Verhalten der Kinder, Essstörungen und Aggressionen schlugen Wellen im Familiensystem. Familien verloren ihre Tagesstruktur infolge verloren gegangener Freiheit und Sicherheit. Themen waren: das Verstehen der Gefühle und Ideen, um sie zu regulieren, und das Krisenmanagement im Ausnahmezustand. Fragen waren: Was ist wirklich wichtig? Was brauche ich, um durchatmen zu können und wieder Stärke zu spüren? Was braucht mein Kind, um gesund zu bleiben?

Wir haben 1.936 Gespräche geführt, davon 1.337 intensive Beratungsgespräche. Mit der Zahl der geführten Beratungsgespräche stehen wir bundesweit in einer Spitzenposition. Aufgrund des enormen Beratungsbedarfes haben wir die Sprechzeiten um zehn Stunden erhöht. Wir sind jetzt 50 Stunden die Woche erreichbar. Sprechzeit: Mo.-Fr.. 9-19 Uhr

Hauptamtlich Beschäftigte 2021Birgit Kärgel, Dipl.-Sozialpädagogin

Wenn Eltern Fragen haben, können sie hier anrufen und bekommen Rat.









KINDER- UND JUGEND-ZENTRUM ALSTERDORF

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung und Jugendsozialarbeit. Obwohl die pädagogischen Angebote hauptsächlich auf die Besucher*innen im Alter von 6 bis 17 Jahren ausgerichtet sind, versteht sich das KJZ-A konzeptionell als Anlauf- und Begegnungsstätte für alle Altersgruppen.

Eine Krabbelgruppe und Elternarbeit mit niedrigschwelliger Beratung werden ebenso angeboten wie Interessengruppen am Nachmittag und die Beteiligung am SHA-Projekt Wesselyring sowie eine Schulkooperation und ein Programm für geflüchtete Jugendliche aus benachbarten Unterkünften.

Was unsere Besucher*innen im letzten Jahr besonders bewegt hat

Erneut prägte Corona den Tagesablauf und die Zukunftsplanung unserer Besucher*innen: Was sahen die tagesaktuell neuen Regeln vor? Mit wie vielen Freunden durfte man sich zumindest draußen treffen? Würden die Schulen und das Jugendzentrum wieder schließen müssen? Ab welchem Alter sollte und konnte man sich impfen lassen und welche Gefahren barg der neue Impfstoff für junge Menschen?

Um die abgesagte Ferienfreizeit an der Ostsee zu kompensieren, unternahmen wir mit den Jugendlichen teils in den Ferien, teils an Wochenenden Tagesausflüge nach Mölln, wo Fahrrad- und SUP-Touren mit anschließenden Grillabenden anstanden. Und beantragten für den nächsten Sommer Gelder für eine Fahrt nach Irland! Da die Abschlussveranstaltungen für unsere Schulabgänger in den Schulen selbst nur in kleinstem Rahmen stattfanden, organisierten wir für unsere MSA-Absolvent*innen und Abiturient*innen eine kleine Gala mit Buffet und in Abendgarderobe auf der Terrasse unserer Einrichtung. Die coronabedingt abgesagte

Weihnachtsfeier wurde durch die von uns zum Abschluss der Spendenaktion für den Kinderschutzbund ausgerichtete Grillparty mit dem NDR würdig ersetzt. Sich interviewen zu lassen und anschließend selbst in Fernsehen und Radio zu erleben, war das absolute Highlight zum Jahresende!

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf war 2022 48 Wochen geöffnet. In diesem Zeitraum wurden als offene und Gruppenangebote ca. 2.700 Angebotsstunden durchgeführt. 55 Stammnutzer*innen besuchten wöchentlich die Einrichtung oder nahmen an den Online-Angeboten teil. Der Anteil der weiblichen Besucher betrug 40 % und 65 % aller Besucher*innen hatten einen Migrationshintergrund.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Wiebke Sommermeyer, Dipl.-Sozialpädagogin (Leitung) Ferhat Palabiyik, Erzieher











Die **Erziehungsberatungsstelle Burgstraße** berät und unterstützt Familien zu Entwicklungsund Erziehungsfragen, bei Kommunikationsproblemen und Konflikten. Junge Menschen können sich in der Beratung entlasten und gestärkt werden. Eltern erhalten Unterstützung bei der Stärkung der Beziehung zu ihren Kindern. Bei Konflikten nach einer Trennung können Eltern Beratung in Anspruch nehmen, um Belastungen für das Kind besser einschätzen zu können und um die Elternkommunikation zu verbessern.

MAMAN MAN MAN MAN

"Ich weiß ja: Papa mag dich nicht mehr ..." – diese Äußerung des 8-jährigen Sohnes der getrennten Eltern, die gemeinsam eine Beratung bei uns wahrnehmen, stellt beide vor ein Rätsel. "Was soll man darauf antworten?", fragt sich die Mutter. Der Vater stellt klar: "Ich würde unserem Sohn so etwas nie sagen! Konflikte zwischen uns Eltern sind Erwachsenenangelegenheit!" Die Äußerung des Sohnes haben wir erst mal als Hinweis auf Themen gesehen, die sich gut in der Beratung besprechen lassen: Trennungen müssen sich nicht zwangsläufig zur stetigen Belastung für betroffene Kinder auswachsen. Vor allem, wenn es den Eltern gelingt, einander auch nach schwierigen Erfahrungen im Rahmen von Beziehung und Trennung mit Wertschätzung zu begegnen. Aber dass enge und wichtige Beziehungen sich verändern können, ist aus kindlicher Sicht erklärungsbedürftig und kann verunsichern: "Können sich meine Eltern auch von mir trennen?" Getrennte Eltern nutzen erfahrungsgemäß unsere Beratung oft dazu, ihr Verhältnis zueinander neu zu definieren. Und zwar mittels eines gemeinsamen Blickes aufs Kind und dessen Fragen und Verunsicherungen.

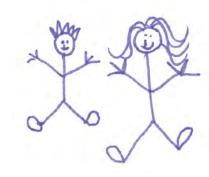
Unser Team besteht aus 5 Fachkolleg*innen und einer Teamassistenz. Im Jahr 2021 wurden in über 400 Fällen Kinder, Jugendliche und deren Familien aus dem Hamburger Bezirk Mitte beraten, 30 davon im Rahmen unseres Projektes gegen Partnerschaftsgewalt. Fast die Hälfte der Ratsuchenden hat eine Migrationsgeschichte. Regelmäßig arbeiten wir mit Hilfe von Sprachmittlern mit Familien zusammen. Die Hälfte der Menschen kommt über das Jugendamt und die Familiengerichte zu uns.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Leitung: Max Evers, Dipl.-Sozialpädagoge B. A., Kriminologe M. A. (seit März 2021)

Alexander Berndt, Psychologe M. Sc. Hubert Kötting, Dipl.-Sozialpädagoge Swantje Magnussen, Teamassistenz Julia Reder, Dipl.-Sozialpädagogin Elke Schidek, Dipl.-Sozialpädagogin (seit 01.05.2021)

Wenn Mama oder Papa miteinander streiten oder mit uns Kindern streiten, können sie hierherkommen und sich Hilfe holen.



Der Mädchentreff Lurup bietet Mädchen* ab 8 Jahren einen Ort zum Entspannen, Wohlfühlen, Kreativ-Sein und zum Spaßhaben. In unserer kleinen Einrichtung sehen die Mädchen* einen sicheren Raum, in dem sie Austausch und Beratung finden. In unserem Aufenthaltsraum oder im Garten können sich die Mädchen* frei entfalten. Wir bieten von Montag bis Donnerstag einen offenen Treff sowie an Freitagen eine Hausaufgaben-Begleitung an. Unsere Einrichtung ist ein Ankerpunkt für die Mädchen* im Flüsseviertel.

Unsere Besucher*innen* mussten im Jahr 2021 weiterhin schulische Erwartungen, persönliche Entwicklungen, Beziehungen und Pandemie bewältigen. In Gesprächen mit uns über das vergangene Jahr sagten viele Mädchen*, dass der Mädchentreff ihnen viel Halt und Spaß gebracht hat. Besonders häufig wurden Ausflüge, Neugestaltung von Räumen und laute Musik genannt. Neben den alterstypischen Themen wie Beziehungen, familiäre Veränderungen und Konflikte war auch das Thema mentale Gesundheit präsent. Ebenso wichtige Themen waren das aktuelle Weltgeschehen, wie beispielsweise die Klimakrise und die Überflutung in Deutschland oder auch die Bundestagswahlen. Die Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen waren ebenfalls prägend, da Freizeit, Schule und Gesundheit beeinträchtigt waren. Umso dankbarer waren die Mädchen*, einen sicheren Ort im Mädchentreff zu finden und dort immer auf offene Ohren für Probleme und Sorgen zu stoßen.

Die erfolgreiche Kooperation mit vier weiteren Mädchen*-Einrichtungen erlebten wir als große Bereicherung für unsere Besucher*innen* und auch für unsere Netzwerkarbeit. Gemeinsam gestalteten wir fantastische Angebote für die Mädchen*, um ihnen positive Erlebnisse zu bescheren. Über 150 Mädchen* begleiteten uns in zahlreichen Ausflügen während der Ferien. Trotz der teilweise strikten Hygienemaßnahmen und begrenzten Räume konnten wir über 1.000 Besuche verbuchen, was uns im Rückblick sehr freut.

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Ellen Pätzel, Erzieherin Mandy Rachow, Kindheitspädagogin

WEMPONS TO Dockland





EHRENAMTSPROJEKTE

Über uns

Der Bereich "Ehrenamtsarbeit" besteht aus fünf Projekten, in denen niedrigschwellige Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien durch Freiwilligenengagement geleistet wird: Die Ehrenamtlichen beraten am Elterntelefon oder unterstützen in Überlastungssituationen durch Patenschaften. Sie begleiten die Integration von geflüchteten Familien und unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten oder sie übernehmen Vormundschaften. Von dem Koordinator*innenteam werden sie umfassend geschult und fachlich begleitet.

Familienpatenschaften

Familienpat*innen unterstützen und entlasten eine Familie, wo diese es braucht und wünscht Sie hören zu, überlegen mit und machen Mut. Jede Patenschaft gestaltet sich unterschiedlich. Am häufigsten geht es darum, dass eine liebevolle Person mit den Kindern Zeit verbringt, den Eltern den Rücken stärkt und bei Fragen unterstützend zur Seite steht. Es kann auch um handfeste Unterstützung wie Begleitung zu Behörden oder praktische Hilfe gehen. Familienpat*innen tragen dazu bei, bei allem Stress auch Freude und Lebendigkeit in den Alltag zu tragen und so der Familie zu einer schönen Zeit zu verhelfen.

Patenschaften für geflüchtete Familien

Ehrenamtliche Patinnen und Paten unterstützen geflüchtete Familien beim Ankommen in Hamburg. Sie helfen beim Deutschlernen, erläutern Behördenschreiben und unterstützen bei Fragen rund um Kita, Schule und Ausbildung. Die Familien bekommen eine Vertrauensperson an die Seite gestellt, die sie kultursensibel im Alltag unterstützt und eine verlässliche Konstante in der neuen Umgebung darstellt. Die Ehrenamtlichen werden fachlich von der Projektkoordinatorin begleitet und beraten.

Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Wir vermitteln Patenschaften für unbegleitete minderjährige geflüchtete Jugendliche mit Ehrenamtlichen, die ihnen ein stabiles und langfristiges Beziehungsangebot machen, mit dem Ziel einer guten Integration durch eine verlässliche und verantwortungsbewusste Privatperson an ihrer Seite. Die Patenschaften gestalten sich sehr individuell und sind eng ausgerichtet an den Bedarfen der/des Jugendlichen. Die Projektleitung vermittelt die Patenschaften, bildet die Ehrenamtlichen aus, bietet Beratung und monatliche Pat*innentreffen an.

Ehrenamtliche Vormundschaften

Das Projekt gewinnt, schult und begleitet Ehrenamtliche, die die Einzelvormundschaft für ein Kind oder einen Jugendlichen bis zur Volljährigkeit übernehmen wollen. Hauptsächlich waren dies in den letzten Jahren unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Den Vormünder*innen wird in der Regel die volle elterliche Sorge übertragen. Sie begleiten ihre Mündel in Kooperation mit dem Jugendhilfesystem und mit Unterstützung des Kinderschutzbundes engagiert und individuell. Es entstehen enge Beziehungen, dank denen die Mündel stabilisiert und parteilich vertreten werden können.

Was hat die Menschen, mit denen ihr arbeitet, im letzten Jahr besonders bewegt?

Wir haben direkt die Ehrenamtlichen gefragt – das sagen sie

"Auch im letzten Jahr war die Patenschaft für mich sehr bereichernd und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Familie (6 Kinder) konnte endlich eine eigene große Wohnung beziehen. Die Bedingungen haben sich dadurch stark verbessert."

"Ich habe gelernt, die Perspektive zu wechseln und mich

"Muslimische Feiertage sind für mich jetzt selbstverständlich!"

"Mich hat die Ernährung der Familie sehr beschäftigt. Wir haben viel darüber gesprochen und ich habe dem Jugendlichen ein Kochbuch geschenkt, damit er gesünder essen kann."

"Wegen Corona fanden unsere Treffen draußen statt. Unterstützung bei Schularbeiten o. Ä. lief über Mail, WhatsApp, Telefon ... Wir sind dadurch in regelmäßigem Kontakt geblieben."

"Da 2021 kein persönlicher Kontakt zu Behörden möglich war, hatte ich plötzlich viel mehr damit zu tun. Eigentlich konnte die Mutter das schon alleine! Aber für das Telefon oder Schriftverkehr reichte dann das Deutsch nicht. Dem stand sie oft ohnmächtig gegenüber."

"Corona war ein angstbesetztes Thema."

"Afghanistan – die Bilder am Flughafen und die Anrufe von den Familien, die noch dort leben; noch heute kommen Anrufe aus der Heimat. Das beschäftigte die Jugendlichen deutlich ..."

"Warum lässt Deutschland die Leute in Afghanistan im Stich?"

Patenschaften für unbegleitete minderjährige Ge-

Im Projekt Patenschaften für unbegleitete Geflüchtete wurden im Jahr 2021 insgesamt 45 Patenschaften begleitet. Im letzten Jahr gab es zudem 55 Anfragen von Interessent*innen, die eine Patenschaft für eine*n unbegleitete*n Geflüchtete*n übernehmen wollten und 61 Anfragen von Jugendlichen. So viele wie noch nie! Leider konnten nicht alle diese Anfragen bearbeitet werden, so dass es nun eine Warteliste für das Proiekt sowohl für Jugendliche als auch für interessierte Ehrenamtliche gibt.

Mitarbeiterinnen:

Elena Menne, Dipl.-Sozialpädagogin Verena Müller, Sozialarbeiterin M. A.

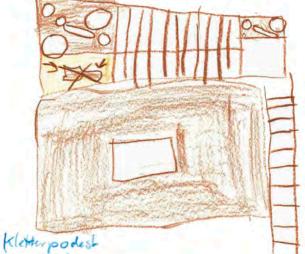
Familienpatenschaften:

Im Projekt Familienpatenschaften wurden im Jahr 2021 insgesamt 32 Familien und 61 Kinder begleitet. 71 % der Familien bestehen aus einem alleinerziehenden Elternteil und Kindern. In einem Großteil der Familien (84%) ging es um Unterstützung in Erziehungsfragen und Entlastung im Alltag. Vonseiten der Familien gab es zusätzlich 30 Anfragen in dem Berichtsjahr, bei denen aus Kapazitätsgründen nicht zeitnah Ehrenamtliche vermittelt werden konnten.

Mitarbeiterinnen:

Magdalena Berghorn, Dipl.-Soziologin Andrea Padel, Dipl.-Sozialpädagogin







Patenschaften für geflüchtete Familien:

Im Verlauf des Jahres 2021 wurden 50 geflüchtete Familien in Hamburg mit insgesamt 143 Kindern und Jugendlichen zeitweise oder ganzjährig durch Patenschaften unterstützt. Insgesamt 48 ehrenamtliche Pat*innen engagierten sich im Jahr 2021 in diesem Projekt. Davon wurden 17 Pat*innen neu ausgebildet, die anderen sind bereits ein Jahr und länger dabei. Durchschnittlich begleitete das Projekt 35 Patenschaften, von denen 16 im Laufe des Jahres aktiv wurden.

Lilith Buchartowski, Dipl.-Sozialpädagogin

Ehrenamtliche Vormundschaften:

Im Jahr 2021 wurden 39 Vormundschaften begleitet. Geprägt war das Jahr zum einen von einem rasanten Abstieg der Fallzahl, da viele Kinder und Jugendliche aus der Fluchtwelle 2015/16 volljährig geworden sind, und zum anderen ein kontinuierlicher Anstieg aufgrund der neu ansteigenden Aufnahmezahlen von ebenfalls minderjährigen unbegleiteteten Geflüchteten in Hamburg seit Frühjahr 2021. Es gab in 2021 18 Anfragen von Interessent*innen, die eine Vormundschaft übernehmen wollten und 37 Anfragen von Kindern und Jugendlichen. Nach weiterer Abklärung führt ca. ein Drittel der jeweiligen Anfragen in eine Vormundschaftssache.

Mitarbeiterinnen:

Lilith Buchartowski, Dipl.-Sozialpädagogin Kerstin Haedge, Dipl.-Sozialpädagogin Verena Müller, Sozialarbeiterin M. A.

Alle Projekte sind in der Geschäftsstelle Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg Telefon: 040 432927-0























MADCHENTREFF OTTENSEN

Was hat die Menschen, mit denen wir arbeiten, im letzten Jahr besonders bewegt?

Unsere Besucherinnen* waren – wie wir alle – weiterhin herausgefordert, mit den vielen pandemiebedingten Veränderungen umzugehen und sich an das aktuelle Geschehen anzupassen. Der schulische bzw. berufliche Alltag und ihre sozialen Kontakte waren nach wie vor verändert, die Mädchen* und jungen Frauen* haben durchgehalten und nachgeholt. In unseren Augen zeigte sich auch 2021, dass die Kinder und Jugendlichen politisch nicht so mitgedacht und –genommen wurden, wie sie es sich wünschten und bräuchten.

Daneben bestanden unverändert die üblichen Umbrüche und alterstypischen Themen wie das Einsetzen der Pubertät, Schulwechsel, familiäre Veränderungen und Konflikte, Gedanken um die eigene Zukunft, Aus- oder Umzug. Vergleichsweise neue Themen, die vermehrt auftauchten, waren das aktuelle Weltgeschehen, der Klimawandel und damit einhergehend der eigene ökologische Fußabdruck; außerdem aufgrund der ökonomischen Herausforderungen der letzten Jahre auch vermehrt Existenzängste bei den älteren Besucherinnen*.

Ein Tag in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Mädchentreff Ottensen kann beispielsweise so aussehen, dass sich einige Besucher*innen* in den Räumen auspowern, das Trampolin oder Trapez nutzen und dabei ihre körperlichen Grenzen austesten und sich gegenseitig unterstützen und motivieren, Neues zu probieren, während andere Mädchen* im Bastelraum mit den zur Verfügung stehenden Materialien ihrer Kreativität freien Lauf lassen und um des Bastelns willen basteln – bewertungsfrei, ohne Druck, nicht geeicht auf Effektivität. Unterdessen klingelt im Büro das Telefon: Ein Mädchen* fragt, ob sie mit Hausaufgaben vorbeikommen könne, sie habe nicht so recht verstanden, wie die Aufgabe zu lösen sei, und habe Sorge, den schulischen Anschluss zu verlieren, sie habe seit des Homeschoolings schon Probleme in anderen Fächern. Eine junge Frau* sortiert parallel zu dem Geschehen ihre beruflichen Unterlagen und nutzt den Drucker zum Ausdrucken von Anträgen und Anschreiben, denn die Pandemie ging auch an ihrer finanziellen Existenz nicht spurlos vorbei.

(Anmerkung: Der beschriebene Tagesausschnitt ist fiktiv, orientiert sich jedoch an realen Situationen.)

Hauptamtlich Beschäftigte 2021

Christina Baumbusch, Dipl.-Sozialpädagogin Anne Krüger, Dipl.-Sozialpädagogin Christina Schäfer, Dipl.-Sozialpädagogin





ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Arbeitsbereich "Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising" sorgt zum einen dafür, dass sowohl der Kinderschutzbund selbst als auch seine fachpolitische Arbeit und seine Angebote in der Öffentlichkeit bekannt sind und positiv wahrgenommen werden. Zielgruppen sind die Nutzer*innen der Angebote, Fachleute, Politiker*innen, Förder*innen und Unterstützer*innen. Zum anderen geht es darum, für etwa 20 % des Gesamtbudgets des Kinderschutzbundes, die nicht von der Stadt Hamburg oder den Bezirken getragen werden, Spender*innen und Förder*innen zu gewinnen.

Grundsätzliche Situation in 2021

Auch dieses Jahr war durch die Corona-Pandemie geprägt, wenn auch aufgrund der schon entstandenen Routinen an vielen Stellen leichter zu bewältigen. In der ersten Jahreshälfte gab es viele Kontaktbeschränkungen etc. Gleichzeitig verstärkte sich die Diskussion darüber, was die Schließungen von Schulen, Kindergärten und Spielplätzen für die Kinder und Jugendlichen bedeutet und welche Auswirkungen die Pandemie auf die Kinder und Jugendlichen hat. Der Kinderschutzbund wurde als kompetenter Ansprechpartner für viele Interviews in Funk und Fernsehen sowie von den Print-Medien angefragt. Auch aufgrund unserer medialen Präsenz sowie verschiedener Veranstaltungen für die Öffentlichkeit konnten wir neue Spender*innen gewinnen, langjährige gingen allerdings auch verloren, da sie die Corona-Zeit wirtschaftlich nicht verkraftet haben.

Zwei ganz besondere Ereignisse prägten für uns das Jahr:

- Wir gewannen eine Großspenderin (private Stiftung), die uns für ein spezielles Projekt (Kinder- und Jugendrechtebüro und -mobil) einen sehr großen Betrag zur Verfügung stellte. Dafür sind wir sehr dankbar, da wir sonst dieses aus unserer Sicht sehr wichtige Projekt nicht hätten angehen können.
- 2. Wir haben uns mit drei norddeutschen Landesverbänden des DKSB auf die Aktion "Hand in Hand für Norddeutschland" beworben und wurden tatsächlich ausgewählt.

Insbesondere die NDR-Aktion hat unsere ursprüngliche Jahresplanung etwas durcheinandergebracht, da die Bewerbung selbst, aber auch die Vorbereitungen und Durchführungen der Aufnahmen für Funk und Fernsehen einen enormen zusätzlichen Zeitaufwand für alle Beteiligten bedeuteten. Trotzdem wollten wir diese große Chance, unsere Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, nicht vorbeiziehen lassen. Erfreulich war, dass am Ende alle Mitarbeiter*innen sehr zufrieden mit den Ergebnissen waren und finanziell auch eine sehr große Summe zusammengekommen ist, die uns in 2022 für ganz spezielle Projekte im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zur Verfügung gestellt werden wird. Wir sind sehr glücklich und dankbar, auf diesem Wege Gelder zur Verfügung zu haben, mit denen wir negative Auswirkungen der Pandemie bei sowieso schon benachteiligten und belasteten Kindern und Jugendlichen gezielt angehen können.

Zusätzlich haben wir im Januar 2021 am Stadtteilpreis der Hamburger Morgenpost und der PSD Bank Nord teilgenommen und sind tatsächlich unter die ersten zehn gekommen, so dass wir für unsere Frühen Hilfen in Eimsbüttel 10.000€ gewonnen haben. Da über diese Aktion in der Morgenpost breit berichtet wurde und wir unsere Unterstützer*innen z. B. durch zwei Sonderausgaben unseres Newsletters mobilisieren konnten, haben auch diese uns als sehr aktiv wahrgenommen und mehr über unsere Arbeit erfahren.

Im April führten wir erstmalig eine hochrangig besetzte Online-Podiumsdiskussion zum Thema "Wortwechsel – Kinderrechte ins Grundgesetz – ganz, ein bisschen oder gar nicht?" durch, die in der Fachwelt und darüber hinaus große Beachtung fand. Wir konnten damit zeigen, dass wir auch in der Fachwelt und in der Politik Anerkennung und Vertrauen genießen.

Am 20. September, am Weltkindertag, veranstalteten wir auf dem Platz der Kinderrechte zusammen mit der Sozialbehörde und dem Diakonischen Werk einen großen Aktionstag, an dem wir auch unser neues, von Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit dem Jugendkulturhaus Esche gestaltetes Kinder- und Jugendrechtemobil der Öffentlichkeit präsentierten.

Daneben haben wir mehrere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt (bzw. uns daran beteiligt): das Hammer Stadtteilfest im Juli, den Hamburger Familientag am 27.8. und den Internationalen Tag der Kinderrechte am 20.11.

Im Frühjahr haben wir in vier Filialen verschiedener Branchen (Bank, Drogerie, Physiotherapie) sowie in einer Kita und in der Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes Handysammelboxen aufgestellt. Dank einer Kooperation mit dem Unternehmen Teqcycle und der Stiftung It's for Kids werden die Wertstoffe in den gesammelten Handys recycelt und wir erhalten pro Handy einen kleinen Betrag.

UND FUNDRAISING



Außerdem wurden ein Kondolenzspendenflyer sowie ein Flyer zum Thema "Testamentsspenden" entwickelt und Exemplare an diverse Bestattungsunternehmen verteilt.

Ein ganz großes und herzliches Dankeschön an all unsere Spender*innen!

Ohne Ihre Unterstützung hätten wir viele unserer Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Familien nicht umsetzen können und hätten unsere Angebote reduzieren müssen.

Wir bedanken uns herzlich für alle Spenden und an dieser Stelle auch für die besonders großen Spenden, z. B. von der Niederländischen Armen-Casse, der Staples Deutschland GmbH & Co. KG, der Jua Foundation, der Tiefkühlprodukte Buhse GmbH, der Werbeagentur Saint Elmo's, der Hans Weisser Stiftung, der BUDNIANER HILFE e.V., der MASCHESKI FOUNDATION, der Natureheart Foundation for Kids, der Kinder- und Jugendhilfe Pro Juventute, der Friedrich und Louise Homann-Stiftung, der Homann-Stiftung, der Ernst-Commentz-Stiftung sowie von weiteren Stiftungen und Spender*innen, die nicht namentlich erwähnt werden möchten.

Jede Spende ist für uns ganz wichtig – auch über die kleinen Spenden freuen wir uns sehr, ist es uns doch bewusst, dass auch diese Spenden von Herzen kommen und oft sogar von Menschen mit geringerem Einkommen stammen.

Aus Platzgründen haben wir uns entschieden, nur die großen Zuwendungsgeber*innen und Spender*innen ausdrücklich hier aufzuführen.

Vielen herzlichen Dank auch unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen!

Außerdem bedanken wir uns bei den rund 400 Zeitspender*innen, unseren lieben und sehr geschätzten Ehrenamtlichen. Ohne sie würden ebenfalls ganz viele Angebote nicht funktionieren oder müssten drastisch verkleinert werden. Sie haben kräftig und engagiert mitgearbeitet in folgenden Projekten/Bereichen und uns großartig unterstützt als:

- Pat*innen für minderjährige Geflüchtete
- Pat*innen für geflüchtete Familien
- Vormünder*innen für minderjährige Geflüchtete
- Pat*innen für hiesige Familien
- Berater*innen am Elterntelefon
- Unterstützer*innen im Projekt Enemene-Mu, bei der Spendensachbearbeitung, bei unseren Veranstaltungen (z. B. dem Hamburger Familientag), bei der Spendenakquise/ im Fundraising, bei der Newsletter-Erstellung, bei der Mitgliedersachbearbeitung, bei EDV-technischen Problemen und Fragegestellungen

Wenn Ihnen der Schutz, die Gesundheit und die Chancengleichheit aller Kinder in Hamburg am Herzen liegen, unterstützen Sie unsere Arbeit! Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- 1. Werden Sie Mitglied! Für einen Mitgliedsjahresbeitrag von 40,-€ (3,33€/Monat – ein höherer Beitrag ist freiwillig gern möglich) bekommen Sie Informationen aus erster Hand und werden zu besonderen Veranstaltungen des Vereins wie z. B. Lesungen, Filmvorführungen eingeladen.
- 2. Spenden Sie Zeit! Für Menschen, die unsere Arbeit für die Kinder und Familien in Hamburg tatkräftig unterstützen möchten, bieten wir sehr vielfältige Möglichkeiten an. Sie haben selbstverständlich die Möglichkeit, Bescheinigungen über die ehrenamtliche Tätigkeit zu bekommen. Darüber hinaus sind wir berechtigt, den Hamburger Nachweis für bürgerschaftliches Engagement auszustellen.
- 3. Spenden Sie Geld! Der Kinderschutzbund Hamburg finanziert seine Arbeit zu einem großen Teil aus Spenden. Hier haben Sie die Möglichkeit, den Kinderschutzbund allgemein oder für einen bestimmten Zweck zu unterstützen. Ihre Spende kann bei der Einkommens- und Körperschaftssteuer steuermindernd angegeben werden und Sie erhalten eine Spendenbescheinigung. Die Spendenkontonummer finden Sie auf der Rückseite dieses Jahresberichts.
- 4. Bedenken Sie uns in Ihrem Testament oder im Rahmen eines Vermächtnisses. So können Sie auch über die Lebenszeit hinaus Gutes tun und wirksam sein. Wir beraten Sie dazu gern.

Hauptamtlich Beschäftigte

Christiane Straube, Dipl.-Ökonomin, Dipl.-Handelslehrerin







UNSERE EINRICHTUNGEN IM ÜBERBLICK:

Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe

Eißendorfer Pferdeweg 40a 21075 Hamburg

Telefon: 040 790104-44

Marktpassage 9 21149 Hamburg



Telefon: 040 761156480 E-Mail: beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de

Mobile Frühe Hilfen

Telefon: 040 432927-0 E-Mail: wohnunterkuenfte@kinderschutzbund-hamburg.de

Familienteam Altona-West

Netzestraße 14a 22547 Hamburg

Telefon: 040 840097-14 E-Mail: familienteam@kinderschutzbund-hamburg.de

Kinderschutzzentrum Hamburg

Emilienstraße 78 20259 Hamburg

Telefon: 040 4910007 E-Mail: kinderschutz-zentrum@hamburg.de Internet: www.kinderschutzzentrum-hh.de

Kinderschutzzentrum Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a 21075 Hamburg

Telefon: 040 790104-0
E-Mail: kinderschutzzentrum-harburg@hamburg.de

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzestraße 14a 22547 Hamburg

Telefon: 040 840097-0 E-Mail: kifaz.lurup@kinderschutzbund-hamburg.de

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder® und Elternkurse Integrationsbausteine

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 840097-46 E-Mail: starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de

Elterntelefon

Kostenfreie Nummer: 0800 111 05 50 Telefon: 040 432927-67 E-Mail: elterntelefon@kinderschutzbund-hamburg.de Internet: www.elterntelefon-hamburg.de

Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf

Bilser Straße 35a 22297 Hamburg

Telefon: 040 517606 E-Mail: kjzalsterdorf@kinderschutzbund-hamburg.de

Kinder- und Jugendrechtebüro Hamburg

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-53 E-Mail: kinderrechtebuero@kinderschutzbund-hamburg.de







Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-20

Mädchentreff Lurup

Netzestraße 24 22547 Hamburg

Telefon: 040 830187-11 E-Mail: mtlurup@kinderschutzbund-hamburg.de

Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-33
E-Mail: patenschaften_umF@kinderschutzbund-hamburg.de

Familienpatenschaften

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-43 E-Mail: familienpaten@kinderschutzbund-hamburg.de

Patenschaften für geflüchtete Familien

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-55

E-Mail: gefluechtetefamilien@kinderschutzbund-hamburg.de

Ehrenamtliche Vormundschaften

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg

Telefon: 040 432927-42

E-Mail: vormundschaften@kinderschutzbund-hamburg.de

Mädchentreff Ottensen

Fischers Allee 95 22763 Hamburg

Telefon: 040 3909944

E-Mail: mtottensen@kinderschutzbund-hamburg.de







MPRESSUM

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V.

Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte 20535 Hamburg Telefon: 040 432927-0 Fax: 040 432927-47

Verantwortlich i. S. d. P.: Ralf Slüter, Geschäftsführer

Registernummer: 5593 Registergericht: Amtsgericht Hamburg

Spendenkonto

Postbank Hamburg
IBAN: DE63 2001 0020 0001 1462 06
BIC: PBNKDEFF200



20459 Hamburg







